

Wenn nun Herr Schmidt sagt, vom Verhältnis beider deutscher Staaten zueinander sollten keine zusätzlichen Belastungen für das Ost-West-Verhältnis in Europa ausgehen, aber im gleichen Atemzug der NATO-Hochrüstungspolitik das Wort redet, wenn er zu deren Rechtfertigung grobe Ausfälle gegen die Sowjetunion unternimmt und die sattsam bekannte Bedrohungslüge strapaziert, dann ist dies ein Widerspruch in sich selbst. Es ist alles andere als ein Beitrag der BRD zu einem guten Klima für die notwendigen Verhandlungen im Interesse der Friedenssicherung.

Weiterführen können heute mehr denn je nur Realismus und Vernunft. Die Anmaßung, „für alle Deutschen“ sprechen zu wollen, die hartnäckige Weigerung Bonns, die Staatsbürgerschaft der DDR voll zu respektieren, stehen dazu in direktem Gegensatz. Dies wird auch in der BRD mehr und mehr von Vertretern der verschiedenen politischen Richtungen erkannt. Sowohl in öffentlichen Stellungnahmen als auch in Gesprächen befürworten sie eine Abkehr der BRD von völkerrechtswidrigen Fiktionen, durch die das Verhältnis beider deutscher Staaten zum Nachteil der Interessen des Friedens und der Menschen immer wieder belastet wird.

Genossen, was die Position der DDR betrifft, hat sie der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Genosse Erich Honecker, bereits eindeutig und gültig in seiner Rede vor dem Parteitag in Gera im Oktober des vergangenen Jahres übersichtlich für jedermann zum Ausdruck gebracht. (Starker Beifall.)

Genossen! Wir „blicken mit Zuversicht in das Morgen“, sagte Leonid Iljitsch Breschnew auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU, „weil wir der Kraft der Arbeit vertrauen, weil wir auf unser Land, auf unser Volk bauen“.<sup>1</sup>

Genossen! Wir sind sicher, Arbeiterklasse und Genossenschaftsbauern, die Veteranen der Arbeit und unsere Jugend sowie die sozialistische Intelligenz werden vertrauensvoll unter Führung der Partei, im Bunde mit allen patriotischen Kräften unseres Volkes all ihre Kräfte für die Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED einsetzen. So demonstrieren sie beeindruckend die Einheit von Volk und Partei! Unter Führung des Zentralkomitees, mit seinem Generalsekretär, Genossen Erich Honecker, an der Spitze, werden sich die Kommunisten der Hauptstadt der DDR unermüdlich für die Verwirklichung der gestellten Aufgaben einsetzen und die Aktivität der Massen im politischen Leben und in der Arbeit beharrlich erhöhen. Sie werden alles tun, damit sich die DDR an der Seite der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Bruderstaaten immer als eine feste Bastion des Friedens und des Sozialismus bewährt und entwickelt. (Anhaltender, starker Beifall.)

<sup>1</sup> VII. Parteitag der KPdSU. Hochschäftsprogramm des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion und die nächsten Aufgaben der Partei in der Innen- und Außenpolitik. Berichterstatter: L. I. Breschnew. Berlin 1981, S. 109.